

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung.

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro
Monat 1.— RM., frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Land- und
Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Fröhliche Welt“, „Rund um den Erdball“,
„Unterhaltungsbillette“. — Durch die Postanstalten und Briefträger be-
tragen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr.-Adr.: Zeitung

Anzeigen werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit-) Zeile oder deren
Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung
entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit
für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerühr
für Offerten und Anzeigen beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger
berechnet. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 72

Dienstag den 17. Juni 1930

23. Jahrgang.

Was wird aus der Krankenversicherung?

Unter den Reformvorschlügen, die das Reichsamt
für Arbeitsschutz im letzten Jahr veröffentlicht hat, befindet sich auch ein
Gesetzentwurf über die Krankenversicherung. Der Mi-
nisterpräsident hat diesen für nötig, um der Wirtschaft
und den Versicherten einen Ausweg zu schaffen für die
höhere Belastung, die sie bei der Arbeitslosenver-
sicherung zu tragen müssen. Es ist der Grundgedanke
dabei, daß bei der Krankenversicherung eine
Summe von 200 bis 250 Millionen RM. eingespart
wird, was einer etwa 10prozentigen Verminderung des
Gesamthaushalts der Krankenversicherung gleichkom-
men würde.

Die einzelnen gesetzgeberischen Maßnahmen sollen
sich zunächst auf eine Reform des kassenärztlichen Dien-
stes erstrecken. Es soll härter vorgegangen werden
gegen solche Ärzte, die etwa Versicherte behandeln, die
nicht krank sind. In diesen Fällen soll eine Schadener-
satzpflicht der Ärzte eintreten. In ärztlichen Kreisen
macht man dagegen geltend, daß es eine objektive Fest-
stellung über Krank- oder Nichtkranksein nicht gibt und
daß sich häufig aus unrichtigen Ansätzen schwere
Krankheiten entwickeln. Ferner soll das vielfach störende
Vertrauensverhältnis zu einer vollständigen Einwirkung
ausgeschaltet werden. Man will erreichen, daß die Zahl
der Krankmeldungen und Krankheitsfälle um minde-
stens 20 Prozent zurückgeht.

Ferner soll zu diesem Zweck eine Gebühr für den
Krankenschein in Höhe von 1 RM. eingeführt werden.
Die Patienten sollen für Arznei- und Heilmittel einen
Durchschnittssatz von 50 Pfg. zahlen. Die Kranken-
geldversicherung soll nicht mehr nach dem Kalenderjahr,
sondern nach dem Arbeitsjahr erfolgen und zwar mit
höchstens 4,50 RM. pro Tag, was noch ein Familien-
einkommen tritt. Angestellte, deren Bezüge während der
Krankheitsdauer weiterlaufen, sollen künftig kein Kran-
kenschein mehr erhalten. Die Beiträge für die Kranken-
versicherung sollen herabgesetzt werden. Die Grenze, über
die hinaus eine Zustimmung der Arbeitgeber zu Bei-
tragssteigerungen erforderlich ist, soll von 7 1/2 Prozent
auf 6 Prozent herabgesetzt werden.

Parlamentarisch werden diese Reformvorschlüsse an-
scheinend kämpfen müssen. Sie beruhen a. Z. auf einem
Rechtsentwurf des Reichsarbeitsministeriums, a. Z.
aber auch auf den Vorschlägen, die in Gestalt von Denks-
chriften von zahlreichen interessierten Seiten gemacht
werden sind.

Der Heimwehrkonflikt in Österreich.

Die Verurteilung des Majors Rastl verworfen.
Die Bundespolizeidirektion in Wien teilt mit: Der
österreichische Staatsanwaltschaft Major a. D. Wald-
mar Rastl, der am 14. Juni von der Bundespolizei-
direktion Wien aus dem österreichischen Bundesgebiet
für ständig ausgewiesen worden ist, hat hiergegen an
den Bundespräsidenten in Wien Verfassung eingelegt.
Die Verurteilung wurde abgelehnt. Der Major
Rastl ist nach Verurteilung des Verurteilungsbeschlusses in
Begleitung seiner Frau im Flugzeug nach Venedig ab-
gereist.

Aus Innsbruck werden bereits Demonstrationen
der Heimwehrleute aus Anlass der Verhaftung und
Ausweisung des Majors Rastl gemeldet. Ein Zug von
1500 bewaffneten Heimwehrleuten zog vor das In-
nenministerium. Zu Zusammenstößen ist es nicht ge-
kommen. Die Bundesregierung von Tirol drückt in
einer Bekanntmachung ihr Bedauern darüber aus, daß
die Bundesregierung Major Rastl ausgewiesen habe,
und fordert die Tiroler Landesregierung zu befehlen.
Sie fordert, daß die Regierung die Maßnahmen gegen
Rastl, durch die die Ruhe im Lande Tirol sehr gefährdet
werde, sofort zurücknehme. Vor den Demonstrationen
des Landeshaupthauptmannstellvertreter Dr.
Kroßfeld eine Rede, in der er erklärte, daß die Tiroler
Landesregierung alles daran setzen werde, um der
Heimwehr ihren Staatsrecht zurückzugeben. Auch im
Burgund haben die Heimwehrformationen demon-
striert. Die Richter sprachen sich in scharfer Form ge-
gen die Maßnahmen der Bundesregierung aus. In
Tirol befindet sich die Sicherheitspolizei in erhöhter
Alarmbereitschaft. Sämtliche öffentlichen Gebäude wa-
ren durch starke Polizeibestimmungen geschützt.

Italienische Begeisterung für Mussolini.

Der italienische Außenminister Grandi hat über
Mussolini sehr begeistert. Er erklärte: Mussolini ist
Mussolini, das gleiche für Italien, was Winston
Churchill für England ist. Die politische Krise hat Grandi we-
nigstens einen Ausweg in Italien durch Mussolini ge-
zeigt. Man spricht bereits von einer neuen Ver-
einbarung zwischen Rom, Berlin und Budapest und be-
achtet das damit, daß Grandi nicht direkt über Wien
nach Rom zurückgekehrt ist, sondern sich zunächst nach
Budapest begeben hat.

Der neue Zollschutz Amerikas.

Hoover wird das Gesetz unterzeichnen.
Das Weiße Haus hat offiziell bekannt gegeben, daß
Franklin D. Hoover das neue Zolltarifgesetz, wie es vom
Parlament in der vergangenen Woche angenommen
wurde, unterzeichnen werde. Damit sind alle Hoffen-
nungen der zahlreichen Gegner dieses protektionisti-
schen oder Zolltarifgesetzes zunächst gemacht worden. Auch
die amerikanische Hoover'sche Partei wurde der be-
trübt, daß die Zolltarifgesetzgebung nicht durch den be-
trübt, daß die Zolltarifgesetzgebung nicht durch den be-
trübt, daß die Zolltarifgesetzgebung nicht durch den be-

Der Schlußbericht Parker Gilberts.

Scharfe Kritik an der deutschen Finanzgebarung.

Das Büro des Generalagenten für die Reparations-
zahlungen veröffentlicht den vom 21. Mai datierten und
der Reparationskommission am 14. Juni überreichten
Schlußbericht Parker Gilberts, der sich auf die Durch-
führung des Dawesplanes im fünften Annuitätsjahr
und während der sogenannten Übergangszeit bis zum
17. Mai erstreckt. Der Reparationsagent stellt fest, daß
während der ganzen Zeit des Dawesplanes die Repara-
tionen nach den Bestimmungen des Planes vollständig
bezahlt und transferiert worden sind und die ursprüng-
lichen Erwartungen der Sachverständigen des Dawes-
ausschusses vollständig erfüllt, wenn nicht übererfüllt
haben. Die veränderten Einnahmen und die Deutsche
Reichsbankangelegenheit bilden wesentliche zureichende
Garantien für die Annuitäten, zu denen sich Deutsch-
land durch den neuen Plan verpflichtet hat.

Der Dawesplan, so fährt Parker Gilbert fort, hat
auch seine größten Ziele erreicht. Die deutsche Wäh-
rung hat nach dem Plan jederzeit nach innen und nach
außen den praktischen Anforderungen des Goldstandards
genügt und ist mit dem Aufstreichen des neuen Plans
auf eine volle Goldbasis gestellt worden. Das deutsche
Budget ist zu Anfang des Jahres ins Gleichgewicht ge-
bracht worden, und die Mittel, um es im Gleichgewicht
zu halten, wurden durch öffentliche Einnahmen geliefert,
die weit über die Erwartungen der Sachverständigen
hinausgingen und die zweifellos ansehnlich, um alle
Ausgaben, darunter in erster Linie die Erfüllung der
deutschen Verpflichtungen auf Grund des neuen Plans
zu ernüchern.

Aber obwohl die Mittel vorhanden sind und die
öffentlichen Einnahmen das meiste Mittel für ein
ausgeglichenes Budget bilden, hat es an der Ent-
schlossenheit gefehlt, die Ausgaben innerhalb der notwen-
digen Schranken zu halten, und das Ergebnis ist eine
lange Reihe von Budgetdefiziten gewesen, die in den
letzten Jahren eine starke Spannung in den öffent-
lichen Finanzen hervorgerufen haben und jetzt die Kosten
der deutschen Wirtschaft gerade in dem Augenblick sehr
steigern, in dem sie die größte Freiheit benötigt,
um sich auf die neuen Verhältnisse, die durch das Ein-
setzen der Weltmarktwirtschaft und den allgemeinen Konjunkt-
urrückgang einrichten zu müssen.

Die Forderung nach parlamentarischer Finanzpolitik wird
bei Behandlung des Budgets von Parker Gilbert we-
derum klar betont und eingehend behandelt. Es wird
hierzu ausgeführt: Es besteht zweifellos die unmittel-
bare Notwendigkeit, die Staatsfinanzen in Ordnung zu
bringen, und in diesem Zusammenhang werden wesent-
lich im Augenblick die Staatsfinanzen nicht zu umgehen
sein; aber die Aufmerksamkeit muß sich in erster Linie
auf das Problem der Begrenzung der wesent-
lichen Ausgaben richten, und solange diese Probleme
nicht öffentlich in Angriff genommen worden sind, kann
von Steuererhöhungen keine Rede sein. Das Pro-
blem der Begrenzung der öffentlichen Ausgaben be-
schränkt sich nicht auf die kommende Lage oder allein
auf das kommende Jahr. Das Haushaltsproblem kann
nur durch entschlossene Begrenzung der Ausgaben ge-
rundet werden. Vor allem kommt es auf den
Entschluß an, das Budget tatsächlich jederzeit und unter
allen Umständen effektiv im Gleichgewicht zu halten,
wenn die Erfolge der Laissez-faire nicht, daß die
öffentlichen Ausgaben nicht Jahr für Jahr in dem
gegenwärtigen Tempo anwachsen dürfen, wenn man
nicht Gefahr laufen will, daß die Steuerquellen und die
künftige Entwicklung der deutschen Wirtschaft in Frage
gestellt werden.

Land auf der Welt sich so hoch hinter Zollmauern ver-
schloß hat, wie die Vereinigten Staaten durch diesen
Zoll.

Die Lage in Indien.

Militärangriff gegen den Postort.
Zur Durchführung der von englischen Truppen in
Indien erlassenen Antibombenverordnungen in der Provinz
Bombay sind nacheinander alle Vorbereitungen getroffen
worden. Die Garnison von Bombay ist am Sonntag
erweitert durch 400 Offiziere und Mannschaften des Indi-
an-Infanterie-Regiments aus dem Dri Distrikte ver-
stärkt worden. Ansehnlich befinden sich jetzt sieben Bataillone
in der Stadt, die den Antibombenverordnungen Vorfahrt ver-
schaffen sollen.

Stille Wahlpropaganda in Leipzig.

Zwei Tote und 11 Schwerverletzte.
Aus Anlass der Landtagswahlen in Sachsen veran-
stalteten die Nationalsozialisten und die Kommunisten
die großartigste Landpropaganda. In dem Leipziger
Stadion Eutritz war am 11. Juni ein schwerer Zusammen-
stoß. Am Kampf beteiligten sich etwa 100 Kommuni-
sten und ebenfalls Nationalsozialisten.
Über den Verlauf des Zusammenstoßes wird ge-
sagt: Ein Infanterie, in dem etwa 70 Nationalsozialisten
sagen, die Wahlgesetz verstoßen, geriet in die Hände
des kommunistischen Aufstandes. Das Amt wurde
angehalten. Die beiden Gegner lieferten sich eine
schreckliche Schlacht. Sie verwundeten sich mit schweren
Geschossen, verprügelten sich mit Faustkugeln,
Schlagringen usw. Wer von den Kampfenden zu Fall

Parker Gilbert erinnert an seine in früheren Jah-
ren geäußerte Kritik an der deutschen Finanzgebarung
und gibt eine Reihe von Beobachtungen als Gründe der
Finanzministerialpolitik des Reiches an. Das Reich selbst
habe mit am schlimmsten gegen den Goldstandard gefüh-
rt, den das Finanzministerium in seiner Verwaltung
des Haushaltsvoranschlags 1929-30 mit starker Be-
tonnung aufgestellt hat, daß nämlich alle Ausgaben durch
Einnahmen gedeckt werden müßten. Auch habe es die
Reparationszahlungen für Jahr unterlassen, die so oft ver-
sprechene Reform durchzuführen, die sie selbst als er-
forderlich für einen gesunden Haushaltsaufbau aner-
kenn. Finanzreform, Verwaltungsreform und Re-
form der Arbeitslosenversicherung können nicht
geschlossen werden in Angriff genommen werden, und wenn
man auch die Schwierigkeiten besonders bei dem letzten
Problem anerkennt, sei doch festzustellen, daß die Re-
gierung sich durch ihre bisherige Politik neue Schwie-
rigkeiten geschaffen habe. Ferner sei es in den letzten
fünf Jahren Geflohenheit gewesen, neue Maßnahmen
durch Gesetz oder Verordnung ohne angemessene Be-
rücksichtigung oder auch Kenntnis der finanziellen Aus-
wirkung zu treffen. Der schlimmste Fall dieser Art sei
die allgemeine Gehaltssteigerung im Oktober 1927 ge-
wesen. Diese Erhöhung, die in der Praxis über die
unrichtige Berechnung hinausgegangen sei, hätte sich
als einer der stärksten Faktoren bei der künftigen Er-
höhung der Ausgaben erwiesen. Aber auch wenn bei
derartigen Maßnahmen die unglückliche finanzielle Aus-
wirkung allmählich aufgehothen sei, habe man zu
stark an der Theorie der Finanzsicherheit dieser Aus-
gaben fest und tue nichts, um sie zu verringern. Das
Budget sei in Dunkel gehüllt, insbesondere wenn es
von dem Reichstag komme, so daß die besten Wir-
kungen ausbleiben, die sonst von der Öffentlichkeit und
vom Parlament zu erwarten wären.

Parker Gilbert kritisiert in diesem Zusammenhang
besondere Maßnahmen für besondere Zwecke außerhalb
des Budgets, eine Tatsache, die im Budget 1930-31 zur
Gebrauchnahme der gesamten Ueberschüsse an die
Länder und Gemeinden geführt habe, keine der durch
undurchsichtige Ueberschüsse noch mehr komplizier-
ten Unterchiede zwischen öffentlichen und außeröffent-
lichen Haushalten, vor allem die Methode des Ver-
kaufs von Einnahmen- und Ausgabequellen aus früheren
Jahren ohne Berücksichtigung der erwartungsmäßigen
Ergebnisse im Budgetvoranschlag für die letzten Jahre.
Unter diesen Umständen bekäme das Parlament erst
nachdem die Ausgaben bereits gemacht und das Defizit
entstanden sei, ein klares Bild von der Lage.

Parker Gilbert schließt seinen Bericht mit folgen-
den Ausführungen: Der neue Plan ist ein Akt des
Vertrauens auf den guten Willen und die finanzielle
Integrität Deutschlands. Deutschland hat jetzt unter
einer Verantwortung eine klare Aufgabe ohne fremde
Kontrolle und Aufsicht und ohne den Transferschuß des
Dawesplanes zu erfüllen. Unter den neuen Bedin-
gungen hat Deutschland die volle Verantwortlichkeit,
seine öffentlichen Finanzen in Ordnung zu bringen,
und es ist kein Zweifel, daß dieses Problem, das jetzt
das dringendste Problem des deutschen Volkes ist, auf
einer gesunden Grundlage gelöst werden kann, wenn
nacheinander die gleichen Maßnahmen jetzt auf die Re-
formen der öffentlichen Finanzen verwendet werden,
wie sie zur Zeit des Dawesplanes dem allgemeinen
Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft gewidmet
wurden.

Am, wurde in geradezu bestialischer Weise mißhandelt.
Der Kampfplatz glück nach einer halben Stunde einer
wahren Trümmerstätte. Die Verwundeten lagen auf
der Straße und riefen um Hilfe. Feuerwehr und Sa-
nitätspersonal eilten herbei, um ihnen Notverbände
anzulegen. Der blutige Arbeiterkampf brach in
auf dem Wege, 12 Verwunden waren zu schwer ver-
letzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden muß-
ten. Einer von ihnen ist bereits gestorben. Ein an-
derer liegt hoffnungslos darnieder. Die Polizei des
Städtchens ist durch ein starkes Polizeiaufgebot aus-
gespart verfrachtet worden.

Zusammenstoß in Berlin.

Bei einem Zusammenstoß von Kommunisten und
Nationalsozialisten in Berlin wurde geschossen. Der
Arbeiter-Polizist wurde durch eine Revolverkugel in
den Arm verletzt, daß er in bedrohlichem Zustande ins
Krankenhaus gebracht werden mußte. Drei National-
sozialisten wurden festgenommen. Davon steht einer
in dringenden Verdacht, den verhängnisvollen Schuß
abgegeben zu haben.

In einer weiteren Schießerei kam es ebenfalls zu
Freihaus Schüsse. Dort stritten und schlugen sich Kom-
munisten und Nationalsozialisten. Die Schießerei
wollte Ruhe stiften und die Streitenden darauf
verlassen, daß sie die Feuergefechte zu Hilfe nahm und
kräftig Wasser abgab. Dadurch wurde auch ein Teil
des unbedeutenden Schießens gestoppt. Die Ab-
geordneten trafen in den Streit ein. Erst das Ueber-
kommene stellte die Ruhe wieder her.

Ausgelandt wurden am Sonntag in Berlin 150 Na-
tionalsozialisten verhaftet, 15 davon blieben in Haft und
werden dem Richter vorgeführt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, 16. Juni.
Präsident Loebe eröffnet um 15 Uhr die Sitzung.
Die zweite Beratung des Etats für 1930 wird mit der Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern fortgesetzt.
Reichsfinanzminister Dr. Brüning legt den 30. Sterbefällen bei der nach dem Galmetteverfahren beizubehaltenden Sühnleistungen in Abrede, in der es u. a. heißt: Sowohl vom Staat selbst als auch von meiner Seite geschieht alles, um an einer möglichst völligen Aufklärung zu gelangen. Ob Fehler von den mit der Behandlung betrauten Stellen gemacht worden sind, wird der Staat selbst feststellen haben. Die Ergebnisse führen hoffentlich zu einem klaren Ergebnis. An der restlichen Aufklärung wird die Reichsmedialverwaltung und das Reichsfinanzministerium mit aller Energie mitarbeiten. Es gilt nun, festzustellen, ob das Galmetteverfahren selbst verhältnismäßig werden kann, oder ob Fehler in der Durchführung die Schuld tragen.
Abg. Sellmann (Soz.) beschuldigt zunächst den Reich für das Desaster im Ausland zu seinem 50-jährigen Jubiläum. Er wendet sich dann gegen die vom Ausland angenommene Entschädigung gegen den Kulturvolkswissenschaften. Der Redner beschäftigt sich weiter mit der Frage der Wahlrechtsreform. Für eine Abschaffung des Verhältniswahlrechts werde es im Reichstag die notwendige Mehrheit nicht geben. Als diesem bezeichnet der Redner die Reichsreform. In diesem Zusammenhang erwähnt er auch den Konflikt des Reiches mit Thüringen.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom Montag, 16. Juni.

Präsident Vossler eröffnet die Sitzung mit einem Wunsch für den verstorbenen Abg. Haber (Soz.), der den Wahlkreis Braunkopf a. C. vertrat.
Auf der Tagesordnung steht nun die erste Lesung des Finanzansatzgesetzes und die erste Lesung der von den Regierungsparteien beantragten Schulden-erhöhung.
Bei der ersten Lesung des Finanzansatzgesetzes erklärt Abg. Seiler (Soz.), daß er bedauere, daß der Finanzansatz immer noch den Paragraphen 35 unverändert enthalte, der Preußen wesentlich benachteilige.
Abg. Seiden (Dn.) macht auf die starke Abhängigkeit der Einkünfte von der Lage der Reichsfinanz auf aufmerksam und bespricht sich zunächst die Reichsfinanzreform der letzten beiden Monate. Die fällige Wende- und Wirtschaftspolitik sei an der letzten Lage Schuld. Als letzter Grund könne die falsche Finanzpolitik hinzu. Das Notopfer lehnt der Redner ab.
Abg. Goelges (Ztr.) sagt, man dürfe nicht vergessen, daß mit den Deckungsmaßnahmen der Reichsregierung das Disprogramm und die Hilfe für die Landwirtschaft ermöglicht werden solle. Der Redner bedauert, daß der unbillige Reichsfinanzansatz immer noch nicht möglich sei.

Großfeuer in Düsseldorf.

Wartenberg (Düsseldorf). In dem auf dem Marktplatz gelegenen Hotel „Deutsches Haus“ brach Sonntag nachmittags Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und in wenigen Augenblicken die drei Gebäude des Grundstücks in Flammen setzte. Wahrscheinlich infolge von Ausbreitung von einem Gebäude auf den Markt ein weiterer Brand aus, der sich unbeeinträchtigt ausbreitete und auch ein weiteres Nebengebäude erfasste. Durch das Eingreifen der zur Hilfeleistung herbeigeeilten Feuerwehreinheiten konnte ein weiteres Ausbreiten des Feuers verhindert werden. Dem Brande fielen die Hotelgebäude und zwei weitere Häuser zum Opfer. Der Schaden wird auf etwa 200 000 RM. geschätzt.

Drei Kinder ertrunken.

Angsburg. (BB.) Beim Baden im See geriet ein Kind in eine Untiefe und versank vor den Augen seiner Eltern. Diese versuchten, das Kind wieder an sich zu ziehen, wurden dabei aber selbst in einen Strudel gerissen. Von den Kindern konnten drei gerettet werden, während vier ihr Grab in den Fluten fanden. Bislang ist es nur gelungen, zwei Leichen zu bergen.

Als ich noch Prinz war...

Roman von Paul Hain

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

(19. Fortsetzung.)

Sie trallte sich an Vippich — aufgerührt im Innersten.
„Wer — wer sind Sie?“
„Freiherr von Vippich — Hofseher des Großherzogs.“
„Anita lag in dem grauen Nebelgewirr des Wappens, ihr mochte bekannt, das damals die Karosserie des Autos schmückte, das vor dem Theater hielt.“
„Und — die Dame, mit der Sie — damals im Theater waren?“
„Die Großherzogin!“
Eine tiefe Traurigkeit, ein herzliches Mitleid wollte plötzlich in ihm auf. Dieses Mädel — war kein Unsterbliches! Sie war — ins Herz getroffen. Sie hatte geliebt — in unendlichem Vertrauen.
„Sie müssen nicht weinen.“ — murmelte er. „Nein — Sie müssen ruhig sein. Der Prinz — ist wohl leichtsinnig gewesen — aber er wollte Sie gewiss nicht kränken. Sein Herz ist ehrlich. Denken Sie mit vergehender Liebe an ihn. Vielleicht — ist auch er nicht der wirklich Schuldige.“
„Ich habe nichts gewußt.“ — flüsterte sie. „Ich habe ihm alles geglaubt.“
„Man muß so vieles verzeihen — ja vieles. — Und — warum wollen Sie ihn verurteilen? Vielleicht.“
„Da blühte sie ihn groß an und schüttelte den Kopf.“
„Ich weiß schon — ich war ihm ein Sommerglück. Und — es ist vorbei.“
Ihre schlanke Gestalt reckte sich. Der alte Stolz lebte noch in ihr — wurde wach und machte sie herb und frei.
„Ich — danke Ihnen — daß Sie mir alles gesagt haben. Nun lassen Sie mich allein gehen. Ich — ich bin schon wieder — fertig.“
Sie nickte ihm zu und ging davon, mit eiligen Schritten, in denen eine verzweifelte Sehnsucht nach Alleinsein war. —

12.
Anitas Augen hatten den Glanz verloren.
Still ging sie im Hause herum — und Frau Wieland vagte keinen Trost. Das war etwas, mit dem jedes Menschenherz allein fertig werden mußte. Erst mußte der erste Schmerz ernerben. Auch sie war ja fassungslos gewesen, als sie erfuhr, daß dieser fester Bräutigam in Wirklichkeit ein Prinz war.

Die Sozialdemokratie erwartet Neuwahlen.

Abschaffung des Notwendigkeitsprogramms.

Der ehemalige Reichsfinanzminister Severing hielt in Gießen in einer sozialdemokratischen Versammlung eine Rede, in der er sagte, daß es Deutschland augenblicklich schlecht gehe. Daran sei jedoch nicht die Erfüllungspolitik schuld. Drei Monate seien ungenutzt verstrichen. Welt stiller als die Steuererhöhungen sei jedoch die allgemeine Vermögenskurve durch die Vergrößerung der Haushaltsverabschiedung. Die Regierung Müller hätte den Haushalt Ende März fertiggestellt und wäre mit gesunden Finanzen weitergegangen. Nun aber sei gar nicht abzusehen, wann sie in Ordnung kommen würden. Durch die Stillschaltung des übrigen Deutschland 180—150 Millionen RM. genommen. Gewisse müßte der Wandwirtschaft geholfen werden. Das habe die Sozialdemokratie nie gelassen. Jetzt sei ein Danaideswerk entstanden. Die Sozialdemokratie werde dem Notwendigkeitsprogramm ihre Zustimmung nicht geben und wolle sich auf Neuwahlen einrichten.

Deutsche Young-Anleihe dreifach überzeichnet.

Aus Berlin wird gemeldet: Der am Sonnabend zur Zeichnung aufgelegte deutsche Anteil der Youngplan-Anleihe im Betrage von 30 Millionen RM. ist fast um das Dreifache überzeichnet worden. Es wurden nämlich rund 100 Millionen RM. eingezeichnet.

Die Lage der Reichsbahn.

nach der Sitzung des Verwaltungsrates.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hielt am Sonnabend seine erste Sitzung in seiner neuen Besetzung nach Inkrafttreten des auf Grund des neuen Planes geänderten Reichsbahngesetzes ab. Von Januar bis Mai 1930 sind die Betriebseinnahmen um über 200 Millionen RM. hinter den vergleichbaren Einnahmen des Vorjahres zurückgeblieben. Mitte Februar, als dieser Rückgang sich auf etwa 60 Millionen RM. bezifferte, mußte auf Grund der gesamten Finanzlage an die Reichsregierung der Antrag gestellt werden, der Reichsbahn durch Tarifserhöhungen eine Mehreinnahme von 150 Millionen RM. jährlich zu verschaffen. Von diesem Antrag sind Tarifserhöhungen genehmigt worden, die für das Jahr 1930 lediglich eine Mehreinnahme von 47 Millionen RM. ergeben werden. Von einer neu zu beantragenden allgemeinen Erhöhung der Perzentalarife wird eine jährliche Mehreinnahme von etwa 45 Millionen RM. erwartet. Mit der Einführung dieser erhöhten Perzentalarife dürfte erst zum 1. September zu rechnen sein, jedoch der Hauptverkehrsverkehr seine Belastung erfährt. Die Frage einer Gütertariferhöhung wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

Eine Zuschauertribüne eingestürzt.

34 Personen schwer verletzt.

Auf dem Sportplatz des Mailänder Klubs „Ambrosiana“ stürzte am Sonntag Abend während eines Fußballspiels eine auf stark besetzte Zuschauertribüne zusammen. Zur Zeit des Unglücks befanden sich etwa 120 Zuschauer auf der Tribüne, die mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. 34 Zuschauer wurden mit ernstlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert, während die anderen nach Auflegung von Verbanden ihre Wohnungen aufsuchen konnten.

Scharfe volksparteiliche Kritik am Notopfer.

Weitere Einzelzüge.

Die Gegenpartei gegen das Notopfer wird auch in den politischen Kreisen nicht unmerklich immer stärker. Bei einer Sitzung des Vamienbetrats der württembergischen Zentrumspartei lehnte Reichstagsabgeordneter Groß eine einstimmige Beschlussempfehlung ab. Der Beirat sprach sich einstimmig gegen das Notopfer aus. Der scharfer nach einer Verammlung der Deutschen Volkspartei in Tübingen Stellung gegen das Notopfer. Der frühere Staatsminister, Universitätsprofessor Dr. von Kähler wies auf die Erregung und Enttäuschung der Vamien wie der Angehörigen hin. Wenn der von der Deutschen Volkspartei gestellte Reichsfinanzminister den Aufgaben nicht gewachsen sei, so müsse sie den Mut haben, ihn durch einen anderen Mann zu ersetzen, und wenn ein solcher Mann in der eigenen Partei sich nicht

Im ersten Zorn hatte sie eine Drohung gegen ihn ausgesprochen — Dann aber waren mildere Gedanken gekommen. Nein — ein schlechter Mensch konnte er nicht sein. Dem widersprach das ganze Gepräge seiner ganzen Persönlichkeit.

Seine Schuld war, daß er das Herz über die Vernunft hatte siegen lassen. Daß er Hoffnungen erweckt hatte, die er — er mußte das wissen — nie erfüllen konnte.

Ja — das war seine Schuld.
Denn daß er Anita als seine Frau heimführen konnte — war doch unmöglich. Frau Wieland sah da vollkommen klar. Und — auch Anita wußte es. Diese Hoffnung war verfliegen.

Nein — sie wollte ihm nicht. In manchen schlaflosen Nächten hatte sie über alles nachgedacht, und unter Schmerzen sich damit abgefunden, daß sie ein schönes Sommermärchen erlebt hatte.

Sie wollte es als hellstes Erlebnis in ihrem Herzen aufbewahren. Daß seine Liebe groß und rein zu ihr gewesen war — sie zweifelte nicht daran. Das war keine Lüge. Und daß er gewisse den guten, ehrlichen Willen gehabt hatte, ihr ein dauerndes Glück an seiner Seite zu schenken — auch das wollte sie glauben. Daß er ihrer auch in Wien gedachte — sein erster Brief bewies es. Er linderte den ersten verzweifeltsten Schmerz. Aber sie hatte es nicht über sich zu bringen vermocht, ihm zu antworten. Er würde umsonst nach einem Brief fragen, den sie ihm unter der angegebenen Adresse — bei einer Frau Oberbürger am Rätter Ring — schicken sollte. Nein, sie wollte — beinahe hätte sie es getan — ihm auch nicht mitteilen, daß sie nun wisse, wer er in Wirklichkeit sei.

Das alles — hatte seinen Zweck mehr.
Er sollte ihr zeigen, daß er keine Unannehmlichkeiten haben. Er war ein Teil seiner Familie. Er war kein freier Mensch. Sie wollte aber ihr Schicksal tragen. Ihr Stolz würde ihr helfen.

Nach einmal kam ein Brief von ihm. Die Feuer brannte in ihrer Hand. Sie ärgerte, ihn zu öffnen. Es war so sinnlos. Da sagte die Tante mid:

„Sehe ihn nur, Anita. Der Brief ist unschuldig. Und — dein Herz wird es ertragen.“

Er schrieb:
„Nun warte ich schon eine lange Woche darauf, Anita, von Dir eine Nachricht zu erhalten. Warum schreibst Du nicht? Du weißt doch, wie ich mich nach einer Zeile von Dir sehne. Doch mich nicht länger warten. Ich bin so voll Unruhe — Deinetwegen. Und unser schönes Wien kommt mir so leer vor.“

finde, so habe die Demokratische Partei anerkannt, daß die Amt übernehmen könnten. Ausdrücklich fanden in der sich anschließenden, abendlichen Aussprache allgemeine Zustimmung, und die Verammlung faßte einstimmig den Beschluß, von den Landesausstufungen der Partei zu stellen.

Auch das Landespartei Schloß des Deutschen Arbeiterbundes veröffentlichte eine Entschädigung, in der die einseitige Belastung der Beamtenschaft mit entlastenden Entschädigung erhoben wird.

20,6 Milliarden RM. öffentliche Verschuldung.

im Deutschen Reich Ende Dezember 1929.

Das Statistische Reichsamt veröffentlichte heute die Rechnung über die Höhe und Zusammenfassung der öffentlichen Schulden Ende März 1929 und am 31. Dezember 1929. Die auffälligste Erscheinung der letzten Jahre ist die starke Zunahme der gesamten öffentlichen Schulden. Von 31. März 1928 haben die Schulden des Reiches, der Länder und Gemeinden — unter Ausschluß der gegenständlichen Verbindlichkeiten — unter 14,6 Milliarden RM. betragen; für den 31. Dezember 1929 erhebt sich eine Gesamtsumme von 20,6 Milliarden RM., also ein Mehr von 5,99 Milliarden RM. oder um 41 % des Standes vom März 1928. Die starke Zunahme der öffentlichen Verschuldung erklärt sich aus dem daraus, daß immer noch große Restbeträge des nach der Währungsstabilisierung angekauften Kreditbedarfes in letzten Jahren jedoch eine Folge der weiteren Durchführung der öffentlichen Aufgaben. Namentlich die übernommenen Projekte auf dem Gebiete des Wohnungsbau, der Versorgungs- und Verkehrswirtschaft weiter ausgebaut oder neue in Angriff genommen. Daneben haben jedoch auch die in der letzten Zeit aufgetretenen Finanznotlagen der öffentlichen Verwaltungen, besonders beim Reich und bei den Großstädten, einen gewissen Anteil an der Zunahme der Schulden.

Der Gesamtbetrag der öffentlichen Schulden nähert sich mit rund 20,6 Milliarden RM. immer mehr dem Stande von 1914. Zwar liegt die Ziffer für 1914 mit 32 Milliarden RM. noch erheblich darüber, es ist jedoch dabei zu berücksichtigen, daß sie sich auf ein größeres Reichsgebiet bezieht, und daß sie die Schulden der meisten öffentlichen Unternehmungen (Eisenbahn, Post und viele fest verstaatlichte Gemeindebetriebe) mit einschließt.

Neuer Grenzzwischenfall.

Ungehörtes Vorgehen eines polnischen Soldaten.

Am Freitag Abend gegen 18½ Uhr hat sich an der deutsch-polnischen Grenze bei Kantisch, Kreis Marienburg, ein neuer Grenzzwischenfall ereignet. Die Ehefrau des deutschen Reichsangehörigen Schachmeyer, Schachmeyer, die mit einem ordnungsmäßigen Wirtschaftswissenschaftler verheiratet war, begab sich in Begleitung einer zu Besuch befindlichen Verwandten über die deutsch-polnische Grenze auf das von ihrem Geman gepachtete Außendeckland, das auf polnischem Gebiet liegt, um, wie üblich, ihre dort weilenden Mütter zu besuchen.

Sie wurde dabei von einem polnischen Grenzposten angehalten und nach ihrem Ausweis gefragt. Obwohl sie den Ausweis vorzeigte, erklärte der Beamte, sie verhalte sich ungebührlich. Er lud dabei sein Gewehr, schloß das Bajonett auf und verurteilte, Frau S. mit Gewalt nach der Weichsel zu schleppen, wobei sie zu Boden fiel. Auf das von beiden Frauen erhobene Hilfeschrei eilte der Geman der Frau S. aus seinem einige hundert Meter entfernt liegendes Haus auf den auf dem Gebiet liegenden Deich und feuerte, um seiner Frau beizustehen, einige Schrotkugeln aus einer alten Schrotflinte, die er in der Erregung ergriff, in die Richtung nach der Weichsel in die Luft. Der Grenzbeamte ließ darauf von den beiden Frauen ab, die über die Grenze nach Hause zurückkehrten.

Der deutsche Konsulate in Marienburg ist benachrichtigt worden, wegen des Verhaltens des polnischen Grenzposten gegenüber weiblichen Frauen unverzüglich Vorstellungen bei der polnischen Regierung zu erheben.

Anita las nicht weiter. Langsam faltete sie den Brief zusammen. Ging in die Küche. Warf ihn in den herd. Die Flamme jügelte auf — und von dem Sehnachtsruf Karl Ferdinands blieb nichts weiter übrig, als ein winziges Häuflein Asche, das im Feuer zerfiel —

Von diesem Tage an bekamen Anitas Augen wieder den Glanz. Er kam her von der schönsten Erinnerung die in ihrer Seele aufbewahrt lag. Er kam aus einer unsterblichen Liebe heraus, die wie ein schmerzvolles Heiligtum in ihrem Herzen ruhte.

Ob gingen ihre Blicke zu dem Bilde Anton Wielands über dem Kamin. Worte klangen aus ihrer Seele auf, die Karl Ferdinand oft zu ihr gesprochen hatte, wenn ihr Geliebter immer von neuem enttäuscht.

„Warum machst Du nichts aus deiner Stimme? Du bist die echte Tochter deines Vaters! Die echte Erbin seiner Kunst.“

O, nun verstand sie, daß Karl Ferdinand ihr sehr wohl ein Helfer auf dem Wege zur Kunst hätte sein können — nun war ja alles so anders!

Nein — zur Geliebten eines Bringen war sie nicht geboren. Aber vielleicht — um dem Namen Wieland den Reiche der Kunst neuen Glanz zu geben! Vielleicht dann!

Sie erschrak zuerst selber vor solchen Gedanken, aber sie ließen sich nicht abweisen. Sie kamen immer, als hätte die tragische Liebeserlebnis heimliche Kräfte und Triebe in ihr gelöst. Ach — nun wollte sie zeigen, daß sie nicht der Weiche war, der nur in dumpfer, schmerzvoller Enttäuschung ein Erlebnis nachtrauerte, das seine Erfüllung bringen konnte.

Ein anderer Weg war ihr bestimmt. Auch ein Weg zur Höhe — aber zu einer freien Höhe, in der keine Konvention, kein Zwang von Traditionen regierte. Vielleicht — würde sie einmal auf diesen Höhen, die jetzt noch so fern von ihr lagen, ihn wiederbegegnen. Vielleicht —

Aber das war nur ein flüchtiger, leichter Gedanke. Anita den Schmerz abschüttelte und in Haltung und Mut und Wesen sich wieder rechte.

Sie hatte das echte Blut der Wielands!

Und eines Abends sagte Anita:

„Tante — ich möchte nicht mehr nähen. Ich möchte singen!“

„Aber Kind — das kannst Du doch!“

„Ich möchte es noch besser können. Tante. Vaters Bild blüht mich jeden Tag so vorwurzeln an. Als ob ich eine Sünde beginge. Tante — ich möchte Vater folgen und die Kunst, die Bühne erobern.“ (Fortsetzung folgt.)

viel Gutes, aber auch mancherlei Schlimmes können Erzählungen in der Kinderstube bewirken. Klein-
erzählungen, die auf diesen oder jenen Reiz
beruhen, sind oft von heilerem Ge-
halte, als die großen Erzählungen.

[illegible]

„Ihr wurde die sterbliche Hülle Konrad Sieberts, des
 langjährigen Dulders, zur letzten Ruhestätte getragen. Von
 der Trauerpause sang der Chorverein das ergreifende
 Lied: „Aber den Kummer, dein Sehnen gestillt“. Unter Vorantritt
 des Kiegervereins, der den Kameraden mit dumpfen
 Trommelmärsch begleitete, der Liebertafel, des Turnvereins
 „Großer Mül“ des Chorvereins und der Ortsgruppe
 Spangenberg des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbe-
 schädigter und „Hinterliebener“ bemalte sich der große
 Festzug zum Friedhofe. Nach der Einsegnung der Leiche
 sang die Liebertafel dem verstorbenen Freunde das bekannte
 und doch immer neue Lied: „Ich hatt einen Kameraden“.
 Dann hielt Pfarrer Böhmder die Trauerpredigt. Er
 hob besonders die Treue des verstorbenen Kameraden
 hervor, seine Treue im Leben, seine Treue dem Vaterland
 und seine Treue Gott gegenüber. Er sei auch ein Held im
 Dulden und Leiden gewesen. Nach der kirchlichen Feier
 widmete ein Negimentskamerad vom 11. Art.-Rgt. dem
 lieben Kameraden einen ergreifenden Nachruf. Er betonte
 besonders das Pflichtgefühl und die treue Kameradschaft
 in Kriege und die Anhänglichkeit des Kameraden an das
 Regiment. Nachdem noch der Vorsitzende der Ortsgruppe
 Spangenberg des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbe-
 schädigter und „Hinterliebener, A. Siebert, und der Vor-
 sitzende des Kiegervereins, Georg Appell, dem treuen
 Kameraden ehrende Nachrufe gewidmet hatten, sang der
 Chorverein als letzten Abschiedsgruß das innige Volkslied:
 „Im schönsten Wiesengrunde“, um damit die Liebe des
 Verstorbenen zur Heimat zum Ausdruck zu bringen.
 In du, Erlöser, schlaf in Ruh!

Der Graf Zappelin. Einzelne Bewohner von Spangenberg und Wilschroderode hatten am Sonntag das Glück, Graf Zappelin im Flug zu sehen. Er überflog gegen 2 Uhr den Eisberg. Infolge der weiten Entfernung konnte er nur von denjenigen, die ihren Spaziergang auf die Höhen unternommen hatten, gesehen werden.

Widerlegung des Impfzwanges? Der amtierende Reichsgesundheitsrat hat sich in einer seiner letzten Sitzungen und dem Impfzwange beschäftigt und die Erlasse der bestehenden Vorschriften empfohlen. Es sollen wichtige Ausnahmen und Befreiungen von den geltenden notwendigen Bestimmungen vorgeschlagen werden. Der Reichsgesundheitsrat hat die Ansicht, daß unmittelbare Vorteile aus der Einnahme oder Erhaltungserfordernissen gegen die Vornahme der Impfung Bedingungen gezogen können, die zu berücksichtigen sind, und hält die Impfung unter Anwendung vollzweifelhafte Zwanges für verfehlt und unangenehm.

als Kaiser. Im Gegenwärt der Vertreter der Bedor-
fer und aller Kaiserlicher Sportvereine und Verbände für
einen solchen wurde am Sonntag das Städtische Salz-
mineralbad in der Leipziger Straße seiner Bestim-
mung übergeben. Oberbürgermeister Dr. Stadler be-
grüßte die zahlreichen Vertreter der Reichs-, Staats-
-gemeinden, Behörden und wies darauf hin, daß schon
vor dem Krieg ein städtisches Hallenbassinbad be-
stehen werden sollte. Er dankte allen an dem aus-
gezeichneten für die geleistete Arbeit in dem von ihm
beständigen der Landesversicherungsanstalt Thüne für
die erteilte Genehmigung und zu einem niedrigen Zins-
fuß. Regierungspräsident Dr. Friedensburg sprach im
Namen der Staatsregierung dem Oberbürgermeister
und den städtischen Körpern dank und Anerkenn-
ung dafür aus, daß ungeachtet der schwierigen wirt-
schaftlichen und finanziellen Verhältnisse die Stadt Kai-
ser demnach diesen Zweckmaßmaßnahme aufgeführt habe,
er notwendig und nützlich für die Gefunderhaltung
die Erhaltung der Volksgesundheit sei und damit zu-
gleich auch ein Wahrzeichen der Willenskraft des deut-
schen Volkes, trotz großer Not sich körperlich und gei-
stlich leistungsfähig und fähig zu erhalten, um das
er Wert des Wiederaufbaues und damit des Wirt-
schaftlichen zu leisten. Das deutsche Volk und die
vielen Städte und Gemeinde müssen sparen, aber die
Volkswirtschaft müsse auch vernünftig sein, und sie dürfe
keine Lebensnotwendigkeiten, gesundheitsfördernde und der

zollmohlsfabri dienliche Broede und Bleie geachtet
der nar unterkriehen. Aus diesem Grunde sei die E
sichtung dieses Hallenades zu befruehen, und d
Staatsregierung habe die Invesst, das es dazu be
ragen werde, den Gesundheitszustand der Bevoller
n zu verbessern, und damit auch die dienliche Blei
tung durch starke untaetliche zu vermindern. Da
deutsche Volk werde die Folgen des verlorenen Krie
ges und der damit zusammenhangenden Noth nur hien
winben, wenn es wieder foertlich und geistig erhoht
und hierzu moege das neue stidliche Hallenades diene
(Schwulstige Weissall). Dann begannen unter Leitun
des Turnrals Burgenau sportliche Vorfuhrungen von
Stadten und Nischen, denen sich soziales Hebung
der Arbeiter Schwimmverbaende mit einem Wasserball
spiel aufschloen.

— Die Verlegung des **Gaues Hessen** im **GVN**, hat am 10. **Januar** in **Kassel** einen **Bericht** erstattet, der 129 **neue** **Ummannungen** von 1885 **Mitgliedern** in **Hessen** und **Sachsen-Maria** aufweist, **so** daß die **Mitgliederzahl** am **Jahresende** 23.000 **betrug**. Im **Jahre** 1930 **sind** bereits 3400 **Ummannungen** im **Gaubezirk** erstellt worden, **so** daß die **Mitgliederzahl** 25.000 **überschritten** hat. In 1932 **Orten** des **Gaubezirk** befinden **sich** **Dringruppen**. Die **Dringruppen** **Ummannungen** haben **auch** die **Mittel** des **GVN**, in **Mitteleisenhaft** **gezoogen**, **so** daß **erhebliche** **Beiträge** für **Stellenlosgeld** und **Unterstützungen** **ausgegeben** wurden.

× **Wanfried.** Auf der Landstraße zwischen Treßdorf und Wanfried wurde Sonntag Nachmittag ein junges Mädchen aus Großburgla von einem Motorradfahrer, angeblich aus Treßdorf, angefahren. Es erlitten komplizierteren Oberschenkelbruch und wurde dem Landestranßenbauis in Gelnegge zugeführt. Ein Sanitäter der hiesigen Freiwilligen-Sanitätskolonne leistete die erste Hilfe.

W Sonnta. Sonntag mittag gegen 13 Uhr wurden die Einwohner unseres Dries aus dem Mittagschlaf weckt. Es verbreitete sich das Gerücht, „der Zeppelein kommt!“ Und wirklich erschien denn auch der silberne Vogel von Süden kommend, über unserm Dries flies sürmte auf die Straßen, um den Träger deuthes Geistes und deutscher That zu sehen. Mit Achtung und Knebel verschwand der Zeppelein bald den Augen der regsterteten Zuschauer.

Spannenberg. Ein schweres Gewitter, das über dem oberen Felsfeld niederlag, richtete erheblichen Schaden an. Stellenweise betrug die während des Gewitters gefallenen Hagelkörner 20 Zentimeter hoch. Die noch nicht gemähten Wiesen sind vollständig verblüht. Auch die Roggenfelder und die Obstbäume litten schweren Schaden.

Burghagen. Während eines schweren Gewitters gingen hier starke Hagelschauern nieder, die in den Feldern und Gärten erheblichen Schaden anrichteten. In Burghagen wurden durch einen Wolkenbruch die Straßen überflutet. Stellenweise drang das Wasser in die Ställe ein, so daß das Vieh in Sicherheit gebracht werden mußte.

Nilsfeld. Ein hier niedergegegangenes **schweres Gewitter**, das von wolkenbrüchigem Regen begleitet war, richtete großen Schaden an. In den niedrig gelegenen Stadtteilen drang das Wasser in die Keller und überflutete die Straßen. In einer Döhrfermühle wurde der umfangreiche Kistenbestand von den großen Hagelförnern erschlagen. Ein Straßenteil, der augenblicklich kanalisiert wird, wurde zum Einsturz gebracht.

Marburg. Aus Anlaß des 10jährigen Jubelums des Universitätsbundes hat das hiesige kunsthistorische Museum eine Ausstellung von Kunstwerken aus Marburger Privatbesitz veranstaltet.

— Die medizinische Fakultät der Universität Marburg verlieh dem Erfinder des Pyramidons und der synthetischen Herstellung des Sepsrentins, Dr. Friedrich Stolz, die Würde eines Dr. med. h. c.

— Ein sechsjähriger Junge, der im benachbarten Bauerbach in der Scheune herumkletterte stürzte auf die Tenne und erlitt so schwere Schädelverletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung in die hiesige Klinik starb.

Weglar. Das bisherige von der Stadt gemieteten Räume für das **Arbeitsamt** vollkommen unzulänglich waren, hat jetzt die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ein vierstöckiges Privathaus gekauft und umgebaut. Der Umbau ist jetzt vollendet, und die Dienststellen des Arbeitsamtes befinden sich bereits in ihrem neuen Domizil.

— An mehrere Polizeibeamte und Privatpersonen des Kreises Weimar hat der Regierungspräsident von Wiesbaden Befehleungen von 100, 200 und 300 RM. erteilt, weil sie an der Ergreifung der beiden frankfurter Polizistenmörder Sover und Schulle mitgewirkt haben.

Weilburg. Wegen amtlicher Verfehlungen ist der Leiter des Kreiswohlfabriksamtes des Oberlahnkreises, Rechner, verhaftet worden. Rechner war früher als Reisesekretär bei der Kreisverwaltung tätig.

Frankfurt a. M. Der hiesigen Polizei gelang es, die bekannte internationale Taschendiebin Selma Steinmann zu verhaften. Sie wurde in dem Augenblick festgenommen, als sie in einem Kaufhaus auf der Zelt einer um die Handtasche öffnen und daraus 70 RM. stehlen wollte.

Kassel. Der **Graf Zeppelin** wird nun durch unsere Stadt besuchen und hier landen. Dem Verkehrsmittel ist gefolgt, von der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H., Friedrichshafen, einen Landungsvertrag zu erlangen, nach dem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Sonntag, 7. August 1930, eine Landungsfahrt nach Kassel-Verlöhde durchfliegen wird. Bei der Durchfliegen des Landungsmanövers und der erforderlichen Ausbildung der Landungsmannschaften ist der ehemalige Luftschiffkommandant Korvettenkapitän a. D. Dietrich beauftragt worden.

— Einem Radfahrer, der von Wilhelmshöhe kam, traf eine Frau in das Rad. Dadurch verlor der junge Mann die Gewalt über sein Rad und stampte mit voller Wucht gegen die Gefährte des Kaiserhofes Zeller, die vollständig zertrümmert wurde. Zum Glück hat der Radfahrer verhältnismäßig geringe Verletzungen erlitten.

§§ Beckerhöfen. Zu dem im Walde am Hainelbach errichteten Kolonnentransport der Münchener Botschafter erfuhren wir von mehreren an die Unglücksstelle veranfaßten Mitarbeiter folgende Einzelheiten: Kurz vor 1/4 Uhr trafen an der Unglücksstelle Oberstaatsanwalt Dr. Wellmann und Staatsanwalt Dr. Becker von München aus Kassel ein, um einen amtlichen Bericht über einen schweren Unfall aufzunehmen. Es handelte sich um eine Übungscolonne mit 28 Ponton- und Bootwagen, die sich nebst zahlreichen Gepäcks- und Begeleitwagen sowie Motorschiffen auf einem Übungsarsenal von Münden i. W. nach Angolstadt in Wabern befand.

zweck dieses 600 seitlichen Vorposten an den durchwachten, eine neue Bredow'schen schweren Ponton- und Tonnen und 10 Tonnen schweren Ponton- und Tonnen zu erproben, um der nicht nur die Reichthümer sondern auch die Betracht kommende Industrie der lebhaftesten Interessirten ist. Nach Ansicht der Sachverständigen hatten sich die Breiten der schweren Ponton- und Tonnen, die sich führten, infolge Ueberanstrengung der Brückenbau mit stellen Strecke sehr gelaut, so daß sie an einer besonders gefährlichen und id abfallenden Stelle nach dem Hembelbuck zu ihren Verlasten. Der vordere schwere Pontonkradwagen übertraf die kleinere Mauerbrücke des Hembelbuck und führte eine sechs Meter tief in den Hembelbuck und dritter Pontonwagen sowie einer schweren Pontonwagen mit den Winklergeräten ruht hinüber. Durch den Ausfall der schweren Pontonwagen der unmittelbar liegende völlig zertrümmert. Ganzten sind zehn schwere Kratzen besetzt worden, sechs davon ganz schwer, so daß sie nach Ansicht der Leute wohl an drei und Stelle durch die Mannschaften der Winklerbataillon abmontirt werden müssen. Unter den Umständen diese Verluste an Toten, sondern nur 3 Schwer- und 8 Leichtverletzte zu beklagen sind ein Beweis für die unsichtbare und kaltsinnige Funktion der Winklerkolonnen.

Oberstämmt. Unser Dorf wurde von einem großen Schadenfeuer heimgesucht. Wie es heißt, erstreckte sich die Unvorsichtigkeit von Kindern gegen 4 Uhr in der Dämmerung des Gastwirts Weismüllers Brand, dem bei der herrschenden heißen Witterung und den knappen Wasserverhältnissen nur schwer beizukommen war. Es wurde telephonisch die Feuerschutzkommission angefordert, die auch bald an der Braubühl eintraf. Auf dem kürzesten Wege wurden schnell einhundert Meter Schlauch nach der Hölzer gelegt, und konnte das verderbende Element erfolgreich angegriffen werden. Immerhin fielen zwei Scheunen und eine Schlachthanlage zum Opfer. Auch landwirtschaftliche Geräte und ein fettes Schwein kamen in den Flammen um. Erst in später Nachtstunde konnte die Feuerschutzkommission die Dampfkessel abblenden.

Wehler. Im benachbarten Badgastein wollte 20jähriger junger Mann Mineralwasser trinken, wuschte jedoch eine Flasche, in der sich Akkumulator-säure befand, von der er einige Schluck auf sich nahm. Die Schwefelsäure verbrannte ihm die Speiseröhre, die inneren Organe entzündet, sodas der Unglückliche einen Tobsuchtsanfall und Krämpfe erlitt und in außerordentlich bedenklichem Zustande in die Klinik in Gießen eingeliefert wurde.

Marburg. Hier ging das viertagige Jugendre-
der Christengemeinschaft, zu dem sich etwa 300 Ju-
venten aus allen Gauen Deutschlands eingefunden
ten, zu Ende. Täglich fanden Gottesdienste mit auf-
hegender Besprechung statt. Familienabende, an de-
nen auch die Bürgerstadt theilnahmte, gaben jedes-
mal einen stimmungsvollen Abschluß.

II. Sieden. Der Milchhändler Heinrich S., aus Troitzberg, war wegen **Milchfälschung** von Antsegen in Eubach zu einem Monat Gefängnis und 1200 M. Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte die von ihm den Landwirten gesammelte einwandfreie Milch nicht aus Hart verwässert an die Molkerei abgeliefert. Wohl lang hatte der Angeklagte täglich 110 Liter von Landwirten erhalten, aber 160 Liter an die Molkerei abgeliefert. Durch das Urteil fühlte sich der Angeklagte zu hart betroffen. Das Berufungsgericht, die Einkammer Sieben, war jedoch der Meinung, daß für nur aus Hagbier vorgenommene gewissenlose Milchfälschung, die von der Vorinstanz erkannte Strafe gering sei, und verurteilte den Angeklagten zu 1 Monaten Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe.

Geliebten. Auf eine schreckliche Art den Tod suchte hat eine in der Mitte der 50er Jahre stehende Einwohnerin N. N. aus Hanau, die zunächst in ein Kordnerd nahe der Stadt althaltige Tabaketen und sich dann noch mit einem Brillengläse die Wadern aufschnitt. Bei der Toten fand man einen Brief, in dem sie mittheilte, daß sie aus der Welt zu gehen wolle, weil sie sich innerlich nicht mehr zurechtfinden könnte.

→ **Frankfurt a. M.** Ueber Frankfurt entlief sich den späten Nachmittagsstunden des Freitags ein heftiges Gewitter mit wolkenbrucharartigem Regen. In halb weniger Minuten waren die Straßen überflutet und heftiger Verkehr lahmgelegt. Die Feuerwehr wurde in 1½ Stunden etwa 530 mal zur Hilfe gerufen. Ein Blitz schlug an verschiedenen Stellen der Stadt nieder, jedoch zu zündend. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Bezüglich der Wasser- und sonstige Seuchen soll, wie bisher festgestellt werden konnte, gleiches bedeutend sein. Einzelne Stadtteile waren in den Abendstunden eine Zeitlang ohne Licht- und Kraftstrom.

Hessenland. Monatschrift für Landes-
Volksthum, Kunst und Literatur Hessens. Herausg.
Dr. C. Figeroth, Verlag N. G. Elwert'sche Verlags-
handlung G. Braun, Marburg a. Lahn. Vierteiljahrs-
2.00 M. Das soeben erschienene, wieder reich illust.
Juni-Heft der neu ausbleibenden Zeitschrift bringt eine
süßliche Würdigung des Landgrafen Karl von He-
ssens Todesstich sich am 23. März 1930 zum
Male jäherte, von Dr. Israel. Dr. Staehly plaudert
ein Stück Hessens, das man in weiter Entfernung
Schleswig Holstein, suchen muß: die Herrschaft Hessen-
Professor Schroeder legt dar, daß das Wort Hessen
der einstige Landesherr war und erzählt uns von dem
und der Ueberlieferung dieses Wort und Kampfrufes in
Boretern. Joh. Valentin würdigt in seiner feinsinn-
Weise den hessischen Dichter Fritz Vode. Blide in un-
bare Leiden eines hessischen Landpfarrers um die W.
des 18. und 19. Jahrhunderts läßt uns Otto Bault
einen Auszug aus Familiennunden um. Hingu kon-
Beiträge von Wilhelm Schoof, H. Grün u. a.
Schluß bilden wieder Mitteilungen des Vereins für he-
Geschichte und Landeskunde. So ist auch dieses Heft
der geeignet, der Heimatzeitschrift „Hessenland“
Freunde zu gewinnen.

Millionen Hausfrauen
kaufen **MAGGI**-Suppen,
weil sie wissen, daß sie gut sind.



Die Ursachen des schweren Unglücks, das die Autor-
tät der Münchener Pioniere getroffen hat, sind, nach
und nach, besser aufgeklärt. Es läßt sich daher
trifft und ob alles, was von der Verantwortung dafür
gegen mögliche Wehrsträfer zu vertheilen war.
Jedoch kann sich der Angeklagte nicht des Grundes
erwehren, als wenn hier eine Verstoßung unternom-
men worden sei, die von vornherein ein Uebermaß von
Risiko unmöglicherweise eingeschlossen hätte. Es sollte bei
allen Fahrzeugen erstmals eine neue Zustandsbespre-
chung ausprobiert werden. Und bei allen 28 Fahrzeugen soll-
te die Grenze auf der abfälligen Straße verlegt haben.
Die Fahrabrechnung ist hier von vornherein vom Ver-
kehrsamt in Rechnung zu nehmen. Die Pioniere
ange es sich um einen Verstoß gegen den Handel,
in überfahrenen Grenzen. Warum erweist man aber das
Risiko über die überfahrenen Grenzen hinaus, indem
man die unerprobte Vorrichtung gleichzeitig an 28 Wa-
gen auf die Probe stellt und diese Waagen in persön-
licher Kolonne in das Risiko legt?

Gerichte wollen wissen, daß die Vorcommission den Kampf Schmeling-Charley nicht als Entscheidungskampf um den Weltmeistertitel anerkennen will. Der vorzulebende der Vorcommission, Farley, soll sich geändert haben, daß Schmeling Besseres zeigen müsse, ehe den Championtitel beanspruchen dürfe. Seiner Ansicht nach sollten sich Schmeling und Charley sobald als möglich aufs Neue im Ring gegenüberstehen.

Eine noch einschledener Haltung soll der Stifter der Elmsierichatschrisophä und Veteran der Vorkommis, William Muldoon, einnehmen. Er behauptet, daß Schläg, der Schmelung kampfunfähig machte, gar kein schlag gewesen sei. Starken hätte zum Sieger durch, erklärt werden müssen, als Schmelung zum Gong- der fünften Runde nicht im Ring erschienen sei.

Die Entscheidung darüber, ob Schwämmel endgültig Weltmeister anerkannt wird, kann erst am nächsten Montag in der Sitzung der Boxkommission gefällt werden.

Der englische Schwergewichtsmecher Will Scott, der Miami von Echaron aus durch einen Foulschlag verletzt wurde, erklärte, er wolle Schmelzung zu einer Kampfpause herbeiführen. Ueber den Kampf sagt der Engländer: „Das Ergebnis hat mich nicht überrascht. Ich schon vorausgesehen, daß der Kampf ein reines No-Draw werden würde. Obwohl Echaron einen bedeutenden Sieg errang, konnte er es nicht vertragen, besonders, da er sich in einem 1-0-Siegeslagen befindet, den er bis zur Vollendung geißt hätte. Ein solches Verhalten ist nicht fair, und ich bin sehr bedauert, daß er nicht dafür vorbereitet ist, auf fairer Weise zu gewinnen, sondern eine Gefahr für ausländischen Sport.“

der Neuyorker Boxkommission soll die Hälfte Mitglieder gegen Schmellings Weltmeisterschaftstitel "World" behauptet, wahrscheinlich werde Schmellings nochmals mit Charley zu kämpfen haben.

67jähriger pensionierter Werkmeister namens in München hat aus wirtschaftlicher Not seine Söhne im Alter von 14 und 17 Jahren sowie 9 Jahre jüngere Frau erschossen. Hierauf richtiger die Waffe gegen sich selbst und beging

lungene Raubdiebställe. Ein mit acht Personen
Strafmannen wurde in der Nacht zwischen Sch
Tannus und Niederhofheim von einem mög
räuber, der die Straße mit Kanenflammen ver
vert hatte, angefallen. Mit einem Revolver in
begann der Verbrecher die Durchschießung der Zuch
Geld, wurde aber schließlich von dem Hüth
gefangen. In seinen Händen gefasteten hatte und
thun war, zur Flucht veranlaßt. Der Räub
eine Anzahl Schiffe auf die Autinofassen
der nicht trafen. — Später wurden aus einem
höher an derselben Stelle aus dem Hinterhalt
Schiffe abgegeben. Wahrscheinlich handelt es
um gleichen Räuber.

Chemienntericht verbrannt. In dem Wiener Kinderkärntnerinnen verbrannte die Lehr- Gertrude Sammerschlag vor den Augen ihrer Mitschülerinnen. Beim Destillieren explodierte eine Flasche mit Äther Spiritus und die Unglückliche wurde in Flammen eingehüllt. Trotzdem die Schülerninnen, um die Flammen zu löschen, erlitt Frau Sammerschlag so schwere Brandwunden, daß sie nach wenigen Stunden starb.

genüblicher Unglücksfall. Wie Havas aus-
gerichtet, hat sich ein Felsstück an der Straße
—Grenoble infolge eines Blitschlages gelöst,
ein mit neun Personen besetzter Kraftwagen
Zwei Insassen wurden durch das nieder-
gefallen getötet.

Am 17. Juni und 20. Jahre verfloßen, felt die Deutsche Turnerschaft als Verband ins Leben getreten wurde. Das deutsche Turnen an sich ist älter, denn es findet seinen Ursprung bei Friedrich Ludwig Jahn zurück, der im Jahre 1811 den Turnplatz in der Hakenheide begründete und der damit den Anfang mit dem vollständigen Verleide der deutschen Volksbewegungen machte. Jahn's größtes Verdienst war es, das Turnen zur Volksangelegenheit zu machen. Ihm selbst war, ohne daß er es wußte, das Schicksal des deutschen Volkes anvertraut, und durch seine Verfolgungen unterliegen. Die Zahl der Turnvereine in Deutschland wurde seit den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts und die Turnvereine drängten zum organisatorischen Zusammenschluß, der im Jahre 1860 zum ersten Male unter und Bestand erhielt. Die Schwaben Georgii und Kallenberg und der selbige Dr. Ferdinand Gög waren es, die den Ruf zur Sammlung der deutschen Turnvereine erhoben und zum ersten deutschen Turnfest nach Götting einluden. Hier in Götting wurde am 17. Juni 1862 die Deutsche Turnerschaft gegründet. Der Zweck der Turnerschaft war es, die deutsche Turnvereine entwickelte sich die große Deutsche Turnerschaft, die heute der älteste und größte Verband für Volksbewegungen ist. Einst waren es nur wenig hundert Turnvereine, die sich zusammen faßen, heute zählt sein die Deutsche Turnerschaft fast 13 000 Turnvereine mit mehr als 1,6 Millionen Mitgliedern.

Die Deutsche Innereihschiff ist heute zu einem Einheitsverband geworden, in dem die Mitglieder sich ein Ziel und Richtung und Veranstaltung nehmen können. Arbeit in die Breite, Massenerziehung einerseits, Förderung der Leistung andererseits sind die Leitgedanken dieser Arbeit. Es ist nicht ohne Kampf um dieses Ziel abgegangen. Aber diese Kämpfe können als abgeschlossen gelten. Die D. I. steht heute innerlich fester geschlossen denn je da in ihrer Zielbestimmung und auch in ihrer Arbeit.

Im 20. Jahre im Leben eines Menschen sind nach den Bibel etwas Hohes und Kräftiges gewesen, aber was ist ein Menschenleben gegenüber dem Leben und Wirken eines Verbandes, dem heile Missionen die Treue schwören. Gerade unter diesem Gesichtspunkte wird man die ungleichere vollenberechtigte Arbeit der D. T. erst recht begreifen und schätzen lernen. Alle Zeit treu und fest und aufricht! im Dienste des deutschen Volkes! das war die Lösung der D. T. in der Vergangenheit, das wird sich auch ferner sein müssen.

Großer Schaden angerichtet.

Der Ueber Paris und dem ganzen mittlern Osten
Frankreichs sind in den letzten 24 Stunden schwere Ge-
witter, begleitet von wolkenbrudrigem Regen, nieder-
gegangen. Sie haben in zahlreichen Orten erheblichen
Schaden an Straßen- und Eisenbahnlängen angedrückt.
In verschiedenen Gegenden ist die Oberrnte vollständig
verwüstet. Zahlreiche Personen wurden durch den
Witz getroffen. Ziel der Dürstheit wurde durch das
schnelle Ansteigen der Flüsse überströmt. Zahlreiche
Bauer drohen einzustürzen und müssen schnellstens ge-
rettet werden.

Der Mörderberühmte der Chicagoer Verbrechertage, die er kürzlich einen Journalisten ermordet hat, ist nun unwiderstehlich ein Ende gemacht worden. Da die Polizei dem Treiben der Verbrecher gegenüber nachlässig war, soll die Aufgabe einer Säuberungskaktion dem Distrikt übertragen werden. Dieser Volksdiktator soll kein anderer als der amerikanische Völksschlächter, General Custer sein, welcher vor kurzem eine ähnliche Aufgabe im fernen Dances dem Erben der Chicagoer Gefegtswelt und Bürgerkriegs Statue geworden ist und die Säuberung der Stadt aufnimmt.

Dr. Meißerschaffen. Der Vertreter des 6. Turnvierecks, **Hannover-Brannschweig**, der **Mit. Hannover**, trat gegen die **Preussisch-Braunschweig** zum Kampf an. Die **deutsche Handballmeisterschaft** am 1. Turnviereck führten zwar bei der Pause mit 5:3, den am Schluß aber mit 7:5 gefolgt. — Im Endkampf um die **Dr. Meißerschaffen** im Fußball blieb der Vertreter des 6. Turnvierecks, der **Mit. Hannover**, ebenfalls auf der Strecke. Erst nach Verlängerung allersiegte der **Struppische Dr. Essen** mit 5:4 (4:4, 3:2).

Entenationen in der Fußballmeisterschaft. Die Vorkunden um die deutsche Fußballmeisterschaft hatte nationale Ergebnisse. In Leipzig schlug der Verlierer Hertha-BSC den dritten süddeutschen Vertreter FC Nürnberg mit 6:3 (3:3). In Duisburg bezwang Norddeutschlands Meister Fortuna Kiel den mitaufsteigenden Meister Dresdener Sportklub 2:0 (0:0). Hertha-BSC spielt damit zum fünften Male hintereinander in der Endrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Spangenberg am 18. Juni 1930 mittags 12 Uhr folgende Gegenstände als:

- 10

2

Handstampf zwischen den Reichsteilen Berlin, Westdeutschland, Mitteldeutschland und Süddeutschland in 1881 endete mit einem etwas überraschenden Sieg der Berliner, die 44,5 Punkte erzielten. Westdeutschland belegte mit 40,5 vor Mitteldeutschland (33,5) und Süddeutschland (30,5) den zweiten Platz.

Tennis. Den Titel des deutschen Juniorenmeisters errang ein Süddeutscher, der Darmstädter Kleinlohn, der in einem durch reines Grundintensität ausgezeichneten Finale den Pforzheimer Ernst 6:4, 9:4 schlug. Die Meisterschaft der Juniorinnen gewann zum dritten Mal Edith Sander (Sannover). Im Finale unterlag die Wiesbadenerin Horn 6:3, 6:3.

Deutsche Jugendmehrfachheit der DML in Kassel.
Am Sonntag kämpften die deutschen Jugendfahrer um
ein Ziel eines deutschen Meisters in Kassel. Der Sieger
unverwundet verließ sportlich hernorringend, was die Ent-
scheidungs-Kasse der Deutschen Radfahrer-Union hin-
Grundlage geschaffen hatte. Er fuhrbar karrierte von
einem noch 25 geblieben den Wendepunkt erreichte
die Ergebnisse: Deutsche Jugendmehrfachheit; Th. R.
Meister: 1. Gaidendorfer (Diel-Hamburg) 1:34.20, 2. Mar-
tens (Diel-Berlin), 3. Ullrichbauer (Diel-Hannover).
Chaparral (Diel-Hannover), 5. Federbusch (Diel-
Hannover), 6. Wörner (Diel-Hannover).

Dr. Salomonsohn gestorben. Der frühere Geschäftsinhaber der Diskonto-Gesellschaft, Dr. Arthur Salomonsohn, ist Sonntag früh in seiner Wohnung in der Tiergartenstraße in Berlin im Alter von 82 Jahren gestorben. In der Person der Denkschen Bank mit der Diskonto-Gesellschaft war er einer der beiden Vorsitzenden des Aufsichtsrathes.

ernationale Studentenkommission für Segelflug.
In Frankfurt a. M. ist am Sonnabend (19. April) im März auf der Veranlassung der Segelflugvereine gesammelte Beschlüsse eine internationale Studentenkommission für den Segelflug gegründet worden. An der Kommission sind bis jetzt außer Deutschland die Vönderreich, Ungarn, England, Frankreich, Italien, Belgien und Holland vertreten. Zum Präsidenten der Kommission wurde auf Antrag des französischen Vertreters der wissenschaftliche Direktor des Aerographischen Instituts der Aben-Moskisten-Gesellschaft, Gortchikoff, zum Vizepräsidenten wurden gewählt der Student der Royal Veroanautische Sozietät in London, von Kempell, der Präsident der V. Z. M. in Paris und der belgische Vizegouvernements-Minister, Kommission, die ihren Sitz in Frankfurt a. M. hat, und, das zur Aufgabe der Kommission aller internationalen, technischen und sportlichen Fragen des Segelfluges in eine gleichartige Einwirkung des Segelfluges in den verschiedenen Ländern zu kommen.

ns Wien wird gemeldet: Major Rabst, der bo
n 1920 in Czeffeley aufnahm, und als militärisch
der österreichischen Heimwehr eine große
stellung, wurde am Sonntag auf die Wiener Ges
stellung vorgeladen, wo ihm mitgeteilt wurde, daß
seiner politischen Betätigung und Einfluß für
innerpolitischen Angelegenheiten Czeffeley für
als Czeffeley auszuweisen werden. Die Zusam
kunft der Major Rabst wird bereits in allerhöchster
folgen. Major Rabst soll sich die Rechtsmittel
diesen Beschl. vorbehalten haben. Er wurde
sien in Haft gehalten.

Sondergericht in Kalkutta verhandelte am
 27en gegen 27 Bengalen wegen Theilnahme an ei-
 nischer Verschwörung sowie Herstellung und Verthei-
 lung von Gift. Von den Angeklagten wurden zwei zu To-
 de verurtheilt, fünf zu hohen Gefängnißstrafen von drei
 bis 11 weitere zu Gefängnißstrafen von drei
 Jahren verurtheilt. Auch wurden freigesprochen.
 In der Schlußurtheil verurtheilte 82 Freiwil-
 ligen Kongreßisten, die beim Betreten des Schloß-
 es der Polizei verhaftet worden waren, zur
 Verbannung und weitere 18 zu neun Mona-
 thens.

Neue Zitronen
eingetroffen
H. Mohr.

Donnerstag früh
Ia. Gschellfische,
einfste Matjesheringe
H. Mohr.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Spangenberg am 18. Juni 1930 mittags 12 Uhr folgende Gegenstände als:

- 1 Kräutchen
- 3 Sofas
- 1 Büffett
- 1 Schreibtisch
- 2 Chaiselongs
- 1 Bücherregal
- 1 Tisch
- 30 Kuffungen und
- 35 Böhlen
- 1 Milchmaschine für Bauhandwerker

1 Schreibsekretär
1 Vertilo

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Zusammenkunft der Rauffliehaber mittags 12 Uhr in der Wirtschaft zum Katseller

Mellingen, den 18. 6. 1930.

Stade, Gerichtsvollzieher.